

Gute Nachricht Bibel:

66 1 Der HERR sagt:

»Der Himmel ist mein Thron, die Erde mein Fußschemel.

Was für ein Haus wollt ihr da für mich bauen?

Wo ist die Wohnung, in der ich Raum finden könnte?

2 Ich, der HERR,

habe mit eigener Hand Himmel und Erde geschaffen,

durch mich ist alles entstanden, was es gibt.

Aber ich blicke freundlich auf die Verzagten, die sich vor mir beugen,

auf alle, die mit Furcht und Zittern auf mein Wort achten.

3 Doch da schlachten sie für mich Rinder

– und zugleich bringen sie Menschenopfer dar.

Sie schlachten für mich Schafe

– und zugleich opfern sie Hunde.

Sie bringen mir Speiseopfer

– und zugleich versprengen sie Schweineblut.

Sie verbrennen für mich Weihrauch

– und zugleich opfern sie den Götzen.

Sie gehen ihre eigenen Wege

und sind begierig auf alles, was mir ein Gräuel ist.

4 Deshalb bin ich begierig, sie ins Unglück zu stürzen

und alles über sie zu bringen, wovor sie zittern.

Ich habe gerufen, aber keiner hat mir geantwortet;

ich habe gewarnt, aber niemand hat darauf gehört.

Stattdessen haben sie mich beleidigt

und getan, was mir missfällt.«

Gott, Häuser und Herzen

Es fällt uns Menschen schwer, über uns selbst hinaus zu denken.

D.h. wir können das in Wahrheit gar nicht,

das ist weder theoretisch noch praktisch möglich.

Wir können nicht einmal uns selbst vollständig erkennen und ergründen,
erst rechts nichts Höheres.

Das ist schon von der Erkenntnistheorie her klar.

Aber *uns* ist das mitunter nicht so richtig klar und bewusst.

Und dann denken wir,

weil wir nichts Höheres als uns selbst denken können, *wir* wären die höchsten Lebewesen,
die höchste Dimension, die es gibt.

Und daraus werden zwei Schlussfolgerungen gezogen, die beide falsch sind:

Die einen denken, Gott gibt es nicht oder kann es gar nicht geben.

Und die anderen denken,

sie können als Menschen Gott irgendwie in den Griff bekommen.

Beides ist ein großer Irrtum, der aus der gleichen Wurzel kommt.

Es gibt also so etwas wie eine atheistische Selbstsicherheit, die sagt:
Ich bin mir sicher, dass es keinen Gott gibt.
Über mir gibt es nichts. Und ich brauche auch keinen Gott.
Das Beste für mein Leben ist, keinerlei Rücksicht auf so etwas wie Gott zu nehmen.

Und es gibt wo etwas wie eine fromme Selbstsicherheit, die sagt:
Gott gibt es,
aber der Tempel oder die Kirche und die Rituale sorgen dafür,
dass das mit Gott klar geht, wir haben das im Griff.

Falsche fromme Sicherheit oder echtes Gottvertrauen,
Selbstbetrug oder Leben in der Wahrheit,
das muss man klar unterscheiden!
Darauf legt Jesaja hier im Namen Gottes den Finger.

Falsche fromme Sicherheit:
Die machte sich damals z.B. in einem falschen Stolz über den Tempel fest.

Nun war der Tempel tatsächlich eine einzige Pracht!
Unter Salomo oder dann unter Herodes dem Großen kann man wirklich sagen,
dass er zu den Weltwundern gehörte.
Der Tempel war auch an dem Ort gebaut, den Gott gezeigt hatte
und David hatte Baupläne entworfen, die er prophetisch von Gott empfangen hatte.
Gott hatte versprochen, dass ER im Tempel wohnen wollte,
und als Seine Gegenwart zur Einweihung des Tempels einzog, war das so stark,
dass kein Mensch mehr den Tempel betreten konnte für eine gewisse Zeit,
sie wären umgefallen.

Das alles sind Dinge, die wir über unsere Kirchgebäude nicht sagen können.

Dann gab es im Tempel natürlich gewaltige Gottesdienste
und ganz viele Opfer, die biblisch auch vorgeschrieben waren.
Das hielt man alles ein.
Und dann führte man noch alles Mögliche und Unmögliches ein, was gerade Mode war.
Und im übrigen lebte man wie man wollte
und ließ den lieben Gott einen frommen Mann sein.
Und meinte: Der Tempel steht, die Gottesdienste laufen,
das mit Gott haben wir alles im Griff.

Nein, kein Mensch und kein Gebäude hat Gott im Griff,
und hier war Gott gerade im Begriff
durch Gerichte und Katastrophen dies deutlich zu machen.

War der *Tempel* verkehrt oder etwas mit dem Tempel verkehrt?

Nein - mit den *Menschen* war etwas verkehrt!

Das mit Gott entscheidet sich nicht an den steinernen Gebäuden,
sondern an den menschlichen Herzen!

Wenn wir einem Gebäude mehr Aufmerksamkeit schenken als unserem eigenen Herzen und den anderen Menschen, dann ist etwas verkehrt.

*Das Wort wurde Fleisch, Mensch, sagt die Bibel, (Joh 1,14) manchmal fürchte ich, es könnte dahin gekommen sein oder kommen, dass man sagen muss: **Das Christentum wurde Stein.***

Wenn das so wäre, dann wären wir versteinert: Konserviert, haltbar, aber abgestorben.

Die Juden liebten ihren Tempel, und wir dürfen unsere Kirchen lieben.

*Wie lieb sind mir Deine Wohnungen, Herr Zebaoth, meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN, mein Leib und Seele freuen sich **in dem lebendigen Gott.***
(Psalm 84,2-3 – der Spruch für das Kirchweihfest)

Diese 3. Zeile gehört unbedingt dazu.

Wir dürfen unsere Kirche lieben, sie schön finden, sie feiern, sie pflegen und erhalten usw., das ist auch unsere Aufgabe, und wir dürfen uns von Herzen über alles freuen, was da gelungen ist und gelingt!

Allerdings: wenn sich der Stolz auf ein Gebäude richtet statt dass Gott die Ehre bekommt, dann gehen wir in die Irre.

Alle Schönheit und Ausstattung einer Kirche, alles, was darin geschieht, auch aller Prunk in Kirchen, soll - richtig verstanden - zu Gottes Ehre dienen und auf Gottes Herrlichkeit hinweisen.

Wenn stattdessen die eigene Größe damit ausgedrückt werden soll vielleicht sogar die Größe der eigenen Frömmigkeit, dann ist das Gott gegenüber lächerlich.

Ein Gebäude an sich nützt Gott gar nichts, Er braucht es nicht.

Es kann höchstes für *uns* von Nutzen sein, wenn wir bestimmte Gebäude besonders in den Dienst Gottes stellen um IHN darin zu ehren und von IHM zu hören.

Aber es bleibt dabei:

Wir können Gott nichts bieten,
keine Wohnung,
nicht einmal eine Fußbank, dafür reicht kaum die ganze Erde,
wir können Ihn nicht einfangen und festlegen,
weder durch Gebäude noch durch Opfer oder Rituale.

Es kann sogar sein, dass Taufen, Abendmahlsfeiern, Gottesdienste und Spenden und Kollekten vor Gott keinerlei Bedeutung haben!
Nämlich dann, wenn Gott in der Lebenspraxis für uns keine Bedeutung hat!

Gott sagt hier:

**"Denn Ich rief, und niemand antwortete,
ich redete, und sie hörten nicht und taten, was Mir nicht gefiel."** (V. 4, Luther)

Wir beschweren uns manchmal,
dass *Gott* nicht auf uns hört und nicht tut, was wir wollen.
Haben wir schon mal in die umgekehrte Richtung gedacht?
Könnte es sein, dass *wir* nicht auf Gott hören und nicht tun, was ER will?

Könnte es sein, dass wir umkehren müssen?

Aufhören, Gott irgendwie beeindrucken zu wollen und mit irgendetwas abzuspeisen
und im übrigen nach dem eigenen Willen zu leben.

Anfangen, sich von Gott beeindruckt zu lassen, sich von IHM beschenken zu lassen,
auf IHN zu hören und nach Seinem Willen leben!

***Ich sehe aber auf den Elenden, den Gebeugten, den Demütigen,
auf den, der nichts hat und weiß, dass er Mich braucht,
und auf den, der zerbrochenen Geistes ist,
auf den Menschen, der von seiner Sünde tief betroffen ist,
dem aller Stolz vergangen ist, der nicht mehr selbstgerecht ist,
sondern Meine Gerechtigkeit sucht,
der nicht mehr sich selbst vertraut, sondern Mir,
und der erzittert vor Meinem Wort,
der vor Mir und meinem Wort den höchsten Respekt hat
und sich danach richtet,*** sagt Gott. (Vers 2 – Luther und ausführlich übersetzt und umschrieben)

Gott sieht nicht auf das Hohe, das wir können und darstellen,
es kann Gott nicht beeindruckt werden.

Gott sieht auf das Niedrige,
das weiß, dass es auf Gott angewiesen ist.

Es ist genau umgekehrt wie sonst:
In unserer Gesellschaft müssen wir möglichst viel darstellen,
um irgendwo landen zu können.

Das wichtigste Studienfach ist heute SabtA,
für Politiker besonders, aber auch alle anderen,
ohne SabtA nützen alle anderen Studien und Fächer nichts, nichts mehr.

Kennen Sie nicht? - Dann haben in unserer Gesellschaft keine Chance!

SAbtA heißt: **Sicheres Auftreten bei totaler Ahnungslosigkeit.**

Ohne das landet man heute nirgends.

Aber das Großartige ist:
Gott landet gerade bei denen, die nichts darstellen wollen und können.
Bei Gott hat jeder eine Chance, der sich vor IHM beugen kann.
Bei dem Gott, der alles geschaffen hat und dem alles gehört.

Wir können nicht über uns selbst hinaus denken, aber Gott kommt zu uns herunter.

Manche leugnen die Existenz Gottes, weil sie sich IHN nicht vorstellen können,
Gott aber bekennt sich zu den niedrigsten Menschen, die auf IHN angewiesen sind.

Andere wollen Gott irgendwie in den Griff bekommen, Gott aber ist bei denen, die sagen:
Hier, Gott, hast Du mich, mach mit mir, was Du willst,
Dein Wort und Dein Wille sind für mich verbindlich.

Menschen, die groß sein wollen, werden von Gott übersehen.
Menschen, die klein sein können, werden von Gott angesehen.

Das dürfen wir feiern.
Die Kirchweihe war und ist die Bitte, dass Gott sich hier unter uns bezeugt
und das Anliegen, dass wir IHN und Sein Wort hier hören und IHN ehren wollen.

Wenn die Kirchweihe dazu führt, dass Menschen sich Gott weihen,
dann feiert der Himmel mit.
Wäre oder ist das nicht toll?

Predigtlied: 165,8

Gebet:

HERR, Du Gott Israels!
Weder im Himmel noch auf der Erde gibt es einen Gott wie Dich.
Niemand kann Deine Größe erfassen, erst recht kein Gebäude, das wir bauen können.

Dennoch bitten wir Dich:
Richte Deinen Blick auf dieses Haus, auf unsere Kirche,
und lass Deine Augen offen stehen über ihr Tag und Nacht.

Lass dieses Haus einen Ort der **Offenbarung** sein,
wo Du redest und uns ansprichst,
wo Dein lebendiges Wort ergeht und zu Herzen geht
und Neues schafft und uns lebendig macht.

Lass dieses Haus einen Ort des **Gebetes** sein,
wo Menschen die Erfahrung machen, dass Du hörst.

Lass dieses Haus einen Ort der **Heilung** sein,
wo Menschen innerlich und äußerlich wieder zurechtkommen
und wiederhergestellt werden nach Deinem Wort.

Lass dieses Haus einen Ort der **Umkehr** sein,
wo Verkehrtes korrigiert und aus Umkehr Freude wird.

Lass dieses Haus einen Ort Deiner **Gegenwart** sein,
wo Dein Geist wirkt und Menschen IHN empfangen,
wo Menschen Dir überraschend begegnen und Dich erleben,
wo Gedeütigte und Zerschlagene, Trauernde und Hoffnungslose
wieder aufgerichtet werden und Hoffnung empfangen.

Lass dieses Haus einen Ort sein, an dem Deine **Ehre** wohnt,
wo Du aus vollem Herzen gelobt und gepriesen wirst
von alt und jung und mit allen Mitteln.

Lass hier beginnen, was Du einmal vollenden wirst
wenn Du ganz bei den Menschen wohnst. Amen.